

## Position des Landesfachausschusses für Suchtprävention zur Prävention des Crystal-Missbrauchs in Sachsen

### 1. Vorbemerkung

Die wahrzunehmenden Problemlagen im Zusammenhang mit dem Crystal-Missbrauch in Sachsen als auch aktuelle Diskussionen und Aktivitäten in den Kommunen und verschiedenen Institutionen (z. B. Landespräventionsrat Sachsen, Arbeitsgruppe im SMS, SLS e. V.<sup>1</sup>) zur Stärkung der Prävention des Crystal-Missbrauchs sind für den LFA Suchtprävention Anlass zu einer Positionierung. Entsprechend des Selbstverständnisses konzentriert sich die vorliegende Positionierung auf den Bereich der Suchtprävention als gleichwertiger Bestandteil einer umfassenden Strategie der Sucht- und Drogenpolitik, die insgesamt folgende Bereiche beinhaltet:

- Suchtprävention (u. a. Gesundheitsförderung, Kompetenzstärkung, Förderung von Risikobewusstsein und Risikokompetenz)
- Beratungs- und Therapieangebote (u. a. zur Früherkennung, Frühintervention, Ausstieg aus der Sucht, Abstinenzstabilisierung)
- Schadensminimierung (u. a. als Überlebenshilfe, zur Vermeidung begleitender Gesundheitsrisiken wie HIV-, Hepatitis C-Infektion, Vermeidung riskanter Crystal-Konsummuster)
- Repression (Reduktion der Drogenverfügbarkeit)

Die dargestellten Handlungsfelder sind die grundlegenden Komponenten der aktuellen Strategie der Drogen- und Suchtpolitik bundesweit („Die 4 Ebenen der Drogen- und Suchtpolitik“)<sup>2</sup> als auch sachsenspezifisch („Sächsischer Drogen- und Suchtbericht“).

### 2. Crystal-spezifische Problemlagen in Sachsen

Suchtbezogene Störungen gehören, unabhängig von der aktuellen Crystal-Entwicklung, zu den besonderen gesundheitspolitischen Herausforderungen. Unverändert zählen Suchtprobleme im Zusammenhang mit Alkohol zu den häufigsten Suchterkrankungen, die im ambulanten Bereich ca. 55 % der Beratungskapazität, in der stationären Akutbehandlung ca. 80 % der Behandlungskapazität beanspruchen und notwendige präventive Bemühungen begründen.

Seit ca. 2009 werden zusätzlich zu den vorhandenen Herausforderungen steigende Belastungen der Hilfesysteme im Zusammenhang mit dem Crystal-Missbrauch registriert, die u. a. im engen Zusammenhang mit den substanzspezifischen Wirkungen von Crystal (z. B.

---

<sup>1</sup> SLS (Juli 2013) Aktuelle Herausforderungen für die sächsische Suchthilfe im Zusammenhang mit dem Crystal-Missbrauch- Link: <http://www.slsev.de/fileadmin/user/Dokumente/Vorstand/CrystalPosition2013.pdf>

<sup>2</sup> BMG (2012) Nationale Strategie zur Drogen und Suchtpolitik, Berlin

hohes Abhängigkeits- und Schädigungspotential), der relativ leichten Verfügbarkeit und den besonders schweren psychischen, physischen und sozialen Folgen stehen. Neben szenespezifischen Konsumentengruppen gehören zu den Konsumenten sowohl Männer und Frauen als auch jüngere und ältere Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten.

Die Tragweite der Problematik lässt sich an folgenden Entwicklungen erkennen:

- Suchthilfe<sup>3</sup>: Drastische Steigerungen in der Betreuung und Behandlung von Crystal-Konsumenten in der ambulanten Suchthilfe bis über die Kapazitätsgrenze mit der Folge, dass Einschränkungen in anderen Arbeitsbereichen (z. B. aufsuchende Arbeit, Prävention) vorgenommen werden müssen. Massive Fallzahlsteigerungen (F15-Diagnosen) werden in den stationären Einrichtungen der Psychiatrie (Akutversorgung) als auch Suchtrehabilitation (Entwöhnungsbehandlung) registriert.

- Polizei: Erhebliche Steigerungen der Fallzahlen in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), sowohl bei allgemeinen Verstößen gegen das BtmG (meistens Besitz der Substanz) als auch bei illegalem Handel und illegaler Einfuhr. Die Fallzahlen bezüglich Crystal sind höher als die Fallzahlen bei Cannabisprodukten, somit ist Crystal in der PKS die illegale Droge Nr. 1.

- Vertreter weiterer Hilfesysteme bzw. Institutionen berichten über verschärfte suchtbezogene Problemlagen aufgrund der Crystal-Problematik wie z.B.

Jugendgerichtshilfe, JVA

Jobcenter / Einrichtungen der beruflichen Bildung (u. a. massive Vermittlungs- und Ausbildungshemmnisse bis hin zur Erwerbs- und Bildungsunfähigkeit)

Familienhilfe (u. a. Unterstützungsbedarf suchtbelasteter Familien)

ASD (u. a. steigende Zahl von Inobhutnahmen, Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls)

Schule, Kita, Jugendhilfe (u. a. Handlungsunsicherheiten im Umgang mit konsumierenden Eltern, Fortbildungsbedarf zu Interventionsmöglichkeiten)

Einrichtungen der Migrationsarbeit

Die geschilderten Problemlagen kennzeichnen eine breite Auswirkung der Crystal-Problematik auf viele Hilfesysteme und Lebensbereiche. Deutlich wird dies im vorhandenen hohen Fortbildungsbedarf verschiedener Professionen zum Umgang mit der Crystal-Problematik als auch in der notwendigen Vernetzung der Hilfesysteme zur Umsetzung geeigneter Hilfeangebote. In den letzten beiden Jahren wurden von verschiedenen Akteuren verschiedenste Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, die dem Rechnung tragen und bedarfs- und zielgruppenspezifisch zukünftig weiterhin notwendig sind.

---

<sup>3</sup> SLS (2013) Sucht 2012- Bericht der Suchtkrankenhilfe in Sachsen

Die folgenden Darstellungen beschreiben aktuelle Strategien der Suchtprävention im Allgemeinen und im Speziellen im Zusammenhang mit Crystal. Wiedergegeben wird der aktuelle Diskussionsstand innerhalb des LFA SP, so dass dies keine abschließende Einschätzung darstellt.

Notwendig ist eine künftige Fortschreibung der Präventionsstrategie, die u. a. aktuelle Forschungsergebnisse (z. B. BMG-Studie zu (Meth-)Amphetamin-Konsumentengruppen, deren Konsummotivation und Konsumgewohnheiten) als auch unterschiedliche Praxiserfahrungen berücksichtigt.

### **3. Allgemeine Präventionsstrategien (vorwiegend Crystal-unspezifisch, dennoch auch wirksam für Prävention des Crystal-Missbrauchs)<sup>4</sup>**

- Universelle Prävention richtet sich an alle Vertreter einer Personengruppe vor dem Erstkontakt mit Suchtmitteln, d. h. sie beginnt bereits in der Kita und erfährt eine Fortsetzung in den anschließenden Setting-Bereichen (Grundschule, weiterführende Schule). Anliegen ist die Förderung von Lebens- und Risikokompetenz und somit Stärkung allgemeiner Schutzfaktoren für ein suchtfreies Leben. Universelle Prävention wirkt vor allem auch über Multiplikatoren und fördert die Erziehungs- bzw. Handlungskompetenzen von Eltern, Erziehern und Pädagogen.
- Im Rahmen der selektiven Prävention erfolgt eine Konzentration der suchtpreventiven Arbeit auf Risikogruppen für eine spätere Suchtentwicklung. So werden Unterstützungsangebote und suchtpreventive Ansätze für Kinder aus suchtblasteten Familien bundesweit als besondere Zielgruppe im Bereich der selektiven Prävention beschrieben. Zu diesem Bereich zählen u. a. auch etablierte Angebote zur Förderung der Punktnüchternheit im Straßenverkehr für Fahranfänger (Peer-Projekt) als auch eingeführte Fortbildungen zur motivierenden Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen (MOVE).
- Indizierte Prävention richtet sich an Personengruppen, die bereits ein Problemverhalten im Zusammenhang mit Suchtmitteln aufweisen, ohne dass sie bereits abhängig sind. Zielgruppe sind z. B. polizeilich erst auffällige Konsumenten illegaler Drogen, die durch eine frühzeitige Intervention zur kritischen Selbstreflexion in Bezug auf den Suchtmittelkonsum angeregt werden. Mit dem Ansatz „FreD“ steht ein evaluiertes und bundesweites Interventionsprogramm zur Verfügung, das sich bei entsprechend eingeschätztem Bedarf als geeigneter Ansatz vor dem Hintergrund steigender erst auffälliger Crystal-Konsumenten<sup>5</sup> in den sächsischen Regionen eignen würde. Ebenfalls wäre das Programm „SKOLL- Selbstkontrolltraining“ ein wirksames Angebot zur frühzeitigen Intervention bei riskanten Konsum- und Verhaltensweisen.

---

<sup>4</sup> Siehe auch Sächsischer Drogen- und Suchtbericht

<sup>5</sup> Bei ca. 70 % aller EKHD liegt eine Crystal-Problematik vor (Bundeslagebericht 2012 zur Rauschgiftkriminalität).

Bei der Umsetzung aufgeführter Präventionsstrategien sind Schulen, öffentliche und freie Träger auf örtlicher und überörtlicher Ebene engagiert tätig. Regionale Vernetzung und Netzwerkbildung zu spezifischen Hilfebereichen (z. B. Jugendhilfe-Suchthilfe, Netzwerke präventiver Kinderschutz) sind strukturelle Voraussetzungen für eine wirksame Suchtprävention.

Regionalspezifisch ist für die jeweiligen Präventionsbereiche zu prüfen, ob die bestehenden Angebote bedarfsgerecht sind. Für die Weiterentwicklung und Implementierung geeigneter Ansätze (z. B. „FreD“) sind zusätzliche Ressourcen notwendig.

#### **4. Crystal-spezifische Ansätze**

- zielgruppenorientierte Informationsveranstaltungen und Weiterbildungen zu verschiedenen Aspekten der Crystal-Problematik (Fortsetzung der Aktivitäten der vergangenen Jahre); ermöglichen sachliche, differenzierte und fachlich fundierte Auseinandersetzungen; dienen der Weiterentwicklung der Hilfeangebote (z. B. Beratungs- und Behandlungsangebote), der regionalen Vernetzung bzw. Netzwerkbildung zu spezifischen Problembereichen (z. B. Sicherung des Kindeswohls, Schwangerschaft)
- zielgruppenorientierte, langfristig ausgerichtete Crystal-Prävention, z.B. für „Crystal-Einsteiger“, für „Langzeit-Crystal-Konsumenten“, i. v.-Konsumenten, für betroffene Familien, für die Thematik Crystal-Konsum und Glücksspiel, kultursensible Angebote für Migranten (Vernetzung mit Suchthilfe)
- Nutzung von aktuell üblichen Kommunikationsmöglichkeiten - Facebook, Youtube, Apps, Online-Beratung für die zielgruppenspezifische Präventionsarbeit
- kontinuierlicher Fach- und Erfahrungsaustausch mit Fachkräften der Suchtprävention in anderen betroffenen Regionen (Bayern, Tschechien)

## 5. Entwicklungsbedarf

Es wird festgestellt, dass ein aktueller Bedarf im Bereich der Crystal-spezifischen Interventions- und Präventionsforschung besteht und z. B. repräsentative Daten zur Prävalenz des Crystal-Konsums, zu Einstiegs- und Ausstiegsmotivation, zu spezifischen Gefährdungs- / Konsumentengruppen nicht verfügbar sind. Erkenntnisgewinn und Hinweise für zweckmäßige Präventionsstrategien werden im Rahmen der Veröffentlichung einer BMG-geförderten Studie Anfang 2014 erwartet.

Notwendig erscheint eine kontinuierliche Weiterentwicklung von abgestimmten, fachübergreifenden und wissenschaftlich fundierten Präventionskonzepten, die die Crystal-Problematik berücksichtigen und hinsichtlich ihrer Zielrichtung und Wirksamkeit zu evaluieren sind. Als Denkmodell für die Weiterentwicklung von umfassenden Präventionsstrategien könnte das sogenannte „Würfelmodell“ dienen, das alle psychoaktiven Substanzen und Konsummuster berücksichtigt<sup>6</sup> (siehe Anlage).

Speziell im Bereich der zielgruppenorientierten Prävention für (riskant) konsumierende Crystal-User erscheint es notwendig, neue Ideen zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren. Es gilt, Crystal-Konsumenten zu erreichen, bevor diese in der Strafverfolgung bzw. im Hilfesystem erscheinen.

Entgegen zu wirken ist angstbesetzten, skandalisierenden oder stigmatisierenden Botschaften, die den sachlichen Umgang mit dem Thema erschweren und für die Suchtprävention kontraproduktiv sind.

---

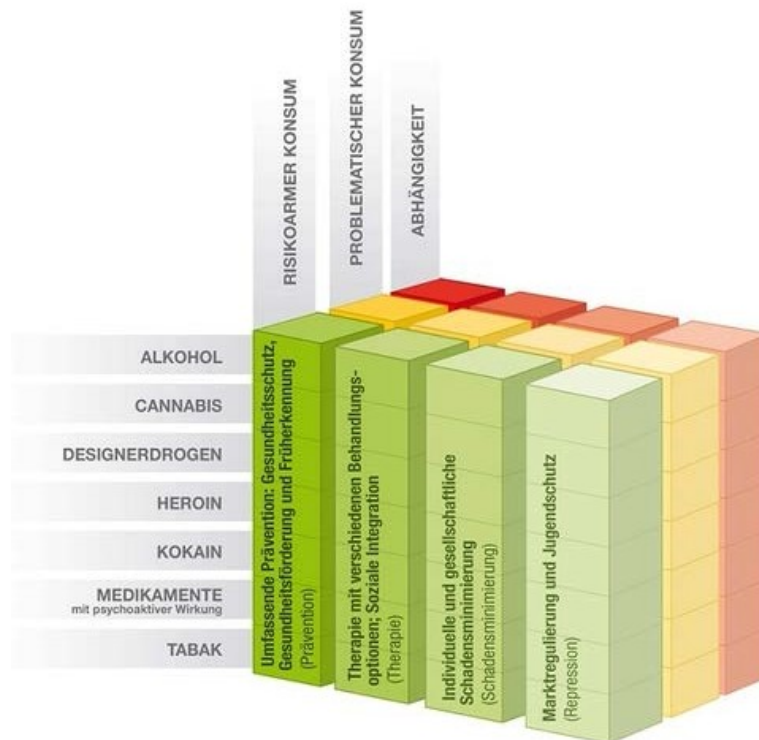
<sup>6</sup> Bundesamt für Gesundheit (2010) Herausforderung Sucht, Bern

## Anlage

### Das Würfelmodell

Der Würfel dient als Denkmodell zur Umsetzung der Viersäulenstrategie und zur Entwicklung einer kohärenten und wirksamen Suchtpolitik.

Das Würfelmodell ist eine Weiterentwicklung des Viersäulenmodells. Die Differenzierung der vier Säulen und die Erweiterung um die Dimensionen Substanzen und Konsummuster erlauben eine differenzierte Analyse und Planung der suchtpolitischen Maßnahmen.



Aus: Bundesamt für Gesundheit in der Schweiz; Zugriff am 12. 11. 2013

<http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00042/00624/06044/12094/index.html?lang=de>